

Der 100-jährige Krieg des Westens gegen Russland

Ein großer Teil der westlichen Medien erzählt uns seit Jahren, dass Wladimir Putin versucht, die Sowjetunion und ihre militante, expansionistische Außenpolitik wiederherzustellen. Aber worum ging es in der sowjetischen Außenpolitik ursprünglich überhaupt? Um bei dieser historischen Frage zu helfen, ist Dr. Michael Jabara Carley zu Gast – ein renommierter kanadischer Historiker und Professor für Geschichte an der Université de Montréal, spezialisiert auf internationale Beziehungen des 20. Jahrhunderts, insbesondere auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion (UdSSR) und den westlichen Mächten von 1917 bis 1945. Links: Michaels Bücher auf Amazon: <https://www.amazon.com/stores/author/B004NA4BVW> Michaels Universitätsseite in Montreal: <https://histoire.umontreal.ca/english/department-directory/professors/professor/in/in14958/sg/Michael%20Jabara%20Carley/> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Goods Store: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Intro: Ziele und Kontinuität der sowjetischen Außenpolitik 00:10:37 Polen & der Molotow-Ribbentrop-Pakt 00:18:00 Japan, die Säuberungen & militärische Einsatzbereitschaft 00:25:22 Der Winterkrieg & Stalins Risikoaversion 00:34:30 Kriegsverzögerung: Völkerbund & Neutralitätspakte 00:40:30 Operation Unthinkable & die Ursprünge des Kalten Krieges 00:46:44 Der Große Vaterländische Krieg: Trauma & Erinnerung 00:54:17 Moderne europäische Sicherheit & Beziehungen zwischen Westen und Russland

#Pascal

Ein großer Teil der westlichen Medien erzählt uns seit Jahren, dass Wladimir Putin versucht, die Sowjetunion und ihre militante, expansionistische Außenpolitik wiederherzustellen. Aber worum ging es in der sowjetischen Außenpolitik ursprünglich überhaupt? Um bei dieser historischen Frage zu helfen, ist Dr. Michael J. Carley hier, ein renommierter kanadischer Historiker und Professor für Geschichte an der Universität Montreal, spezialisiert auf internationale Beziehungen des 20. Jahrhunderts, insbesondere auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den westlichen Mächten von 1917 bis 1945. Professor Carley, willkommen.

#Michael J Carley

Danke, dass du mich eingeladen hast, Pascal.

#Pascal

Vielen Dank, dass Sie zugesagt haben. Ich bin sehr beeindruckt von Ihrer Arbeit. Sie haben drei bedeutende Bände über die sowjetische Außenpolitik geschrieben – wer wäre also besser geeignet als Sie, um zu erklären, was die Ziele der sowjetischen Außenpolitik waren? Sie haben sich mit der

frühen Phase beschäftigt, richtig – 1917, der Revolution. Wie würden Sie den Prozess beschreiben, in dem die Sowjets an die Macht kamen und plötzlich damit beauftragt waren, die Außenbeziehungen zu gestalten?

#Michael J Carley

Nun, wissen Sie, zu Beginn der Entwicklung der sowjetischen Außenpolitik in den 1920er Jahren gab es innerhalb der sowjetischen Regierung einen Konflikt darüber, was die Hauptziele der Sowjetunion sein sollten. Sollte es eine weltweite sozialistische Revolution sein, oder sollte sie wie jede andere Macht die Grenzen und die nationalen Interessen des Landes schützen? Der deutsche Botschafter in Moskau beobachtete damals, dass es innerhalb der sowjetischen Regierung einen Konflikt zwischen dem gab, was er Genosse Kominternowski nannte – also den Leuten in der Komintern, der 1919 gegründeten Organisation zur Verbreitung der Revolution – und Genosse Narkomindelski, wobei Narkomindel das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten war.

Und diese beiden Genossen gerieten in den 1920er Jahren aneinander. Genosse Narkomindelsky warf Genosse Kominternovsky vor, sich seine Ideen aus den Fingern zu saugen, und Kominternovsky beschuldigte Narkomindelsky, ein volliger Opportunist zu sein. Mhm, mhm. Dieser Konflikt zog sich fast über das gesamte Jahrzehnt hin und endete gegen Ende der 1920er Jahre, als Stalin ihn mehr oder weniger beilegte. Die Komintern verlor an Bedeutung, und die nationalen Interessen des sowjetischen Staates wurden vorrangig. Viele westliche Historiker behaupten bis heute, dass die Sowjetunion keine Außenpolitik gehabt habe – dass ihre Politik die weltweite sowjetische Revolution gewesen sei –, aber das stimmt nicht.

#Pascal

Wie lief das denn ab – also, diese Entwicklung? Ich habe nur ein paar Aufsätze gelesen, und der, der mir einfällt – ich weiß nicht mehr, wer ihn geschrieben hat – handelt von der Fortsetzung der Politik zuerst des Russischen Reiches und dann der Sowjetunion gegenüber der Mongolei. Die Mongolei ist ein interessanter Fall, weil die Mongolei, wie wir sie heute kennen – die Äußere Mongolei – 1911 unabhängig wurde, und das hatte viel mit ihrer Beziehung zum Zarenreich zu tun, weil sie gewissermaßen von China abgespalten wurde.

Und dieses Papier – und ich habe den Namen des Autors vergessen – zeigt, dass die erste Idee, insbesondere vom leninistischen Flügel der Sowjets, darin bestand, diesen Ländern zu helfen, ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Doch das änderte sich sehr schnell dahin, dass die Mongolei in den Einflussbereich der Sowjetunion integriert wurde, obwohl die Mongolei natürlich niemals eine Sowjetrepublik wurde. Sie blieb stets unabhängig. Aber das ganze Argument dort war, dass die Sowjetunion im Grunde genommen die Außenpolitik des zaristischen Russlands fortsetzte, mehr oder weniger. Kann Ihre Forschung das bestätigen, oder wie würden Sie das charakterisieren?

#Michael J Carley

Mein Eindruck ist, dass es eine Kontinuität zwischen dem zaristischen Russland, der Sowjetunion und der Russischen Föderation gibt. Man kann viel darüber lernen, wie sowjetische Diplomaten auf bestimmte Arten von Problemen reagierten – zum Beispiel, indem man meine Bücher liest, meine Trilogie oder meine „Trilogie plus eins“-Reihe über die Zeit zwischen 1917 und 1941–42. Es gibt eine Kontinuität. Und, wissen Sie, ich wiederhole gern die Aussage, dass Zar Alexander III. einst gesagt haben soll: Russland hatte keine Freunde außer seiner Armee und seiner Marine.

Was er wirklich meinte, war, dass Russland auf sich selbst angewiesen sein musste, um seine nationalen Interessen und seine Grenzen zu verteidigen – sei es im Fernen Osten, in den Seeprovinzen, an den Grenzen zu Europa, im Süden oder im Norden mit dem Baltikum. Die beiden wichtigsten Personen im Narkomindel, dem Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten, in den 1920er Jahren waren Maxim Litwinow und Georgi Tschitscherin. Tschitscherin konzentrierte sich auf die südlichen Grenzen der Sowjetunion, während Litwinow sich auf die Grenzen zu Polen, dem Baltikum und Finnland konzentrierte.

Ihr Hauptinteresse galt der Sicherheit Sowjetrusslands und nach Dezember 1922 der Sowjetunion. Sicherheit, Sicherheit, Sicherheit – das war das Hauptanliegen aller drei dieser Staaten. Und es war nicht unbedingt eine aggressive Politik; sie war defensiv. „Friedliche Koexistenz“ zum Beispiel war eine in den 1920er Jahren entwickelte Politik, die die Schwäche des sowjetischen Staates zu jener Zeit widerspiegelte. Die Sowjetunion hatte stets das Gefühl, nicht so stark zu sein wie ihre potenziellen Gegner im Westen, und war daher immer bereit, die Beziehungen zum Westen zu verbessern – immer –, nur dass der Westen die sowjetische Politik als von Natur aus aggressiv interpretierte, was sie nicht war.

#Pascal

Das ist wahrscheinlich eines der größten Missverständnisse, oder? Denn selbst heute, wenn die Leute sagen: „Oh, das heutige Russland ist wie die Sowjetunion – es versucht, sich auszudehnen“, nun ja, die Sowjetunion hat doch gar nicht versucht, sich auszudehnen, oder? Sie versuchte, die Dinge zu stabilisieren und irgendeine Art von Ergebnis zu erreichen, besonders mit Europa. Aber das hat nie funktioniert.

#Michael J Carley

Nun, wenn man sich die Karte ansieht, sind die Grenzen der Sowjetunion, Russlands und der heutigen Russischen Föderation – selbst trotz der Gebietsverluste nach dem Zerfall der Sowjetunion – riesig. Mhm. Sie sind riesig. Es ist eine gewaltige Aufgabe, diese Grenzen zu schützen. Und natürlich fühlen sich die Menschen, die mit dieser Aufgabe betraut sind, manchmal in der Defensive. Anstatt also aggressiv zu sein, sind sie bereit, mit anderen Mächten zusammenzuarbeiten, um Stabilität an ihren Grenzen zu gewährleisten. Das ist die Politik. Es ist so offensichtlich, wenn man die Archive liest – es springt einem förmlich ins Auge. Das ist eines der Dinge, die – wenn ich meine

eigenen Bücher ein wenig bewerben darf, veröffentlicht übrigens von der University of Toronto Press, das darf man nicht vergessen – sofort auffallen. Es ist offensichtlich.

#Pascal

Das Argument, das die andere Seite normalerweise vorbringt, lautet: „Aber schau doch, was sie mit Polen, Rumänien, Bulgarien gemacht haben“, richtig? Diese Staaten zu unterwerfen, Regime einzusetzen. Aber in deiner Interpretation geschieht das alles, um Pufferzonen entlang der eigentlichen sowjetischen Grenzen zu schaffen, oder?

#Michael J Carley

Das war 1945. Aber wenn man Polen erwähnt – nun, Polen ist ein interessanter Fall, denn die Beziehung zwischen Polen und Sowjetrussland, und später der Sowjetunion, war in den Zwischenkriegsjahren nicht gut. Die Polen sagten immer: „Wir müssen Russland fürchten, ob es rot oder weiß ist.“ Doch es gab einen Krieg zwischen Polen und Sowjetrussland in den Jahren 1919–1920, und es war nicht Sowjetrussland, das der Aggressor war. Es war Polen, das versuchte, seine Grenzen von 1772 wiederherzustellen. Und in den Zwischenkriegsjahren – Polen ist ein gutes Beispiel. Deshalb erwähne ich es.

Wissen Sie, Polen sah sich zwischen zwei Großmächten – potentiell feindlichen Großmächten – auf der einen Seite Deutschland und auf der anderen Seite Russland, ob rot, rosa oder weiß. Und Polen sagte: Nun, wir müssen ein Gleichgewicht zwischen den beiden halten. Aber das taten sie nicht. Sie waren den Deutschen gegenüber wohlgesinnter als der sowjetischen Seite. Und der Beweis dafür ist, dass die sowjetische Regierung, sowjetische Diplomaten, in den Zwischenkriegsjahren bei vielen Gelegenheiten versucht haben, die Beziehungen zu Polen zu verbessern. Das geht aus den Archiven ganz eindeutig hervor. Und die Polen lehnten diese Annäherungsversuche mehr oder weniger immer ab.

#Pascal

Warum hat Stalin am Ende also in diesem geheimen Zusatzprotokoll mit Hitler vereinbart, Polen aufzuteilen und es zwischen den beiden zu teilen? Warum hat er nicht gesagt: „Nein, nein, nein, das brauchen wir unbedingt – Hitler, lass Polen, wo es ist“?

#Michael J Carley

Das ist eine komplizierte Frage. Aber lassen Sie mich auf meinen früheren Punkt zurückkommen: Die Sowjetunion war stets bemüht, die Beziehungen zum Westen – zu allen – zu verbessern. Zwischen 1933 und 1939 war die sowjetische Regierung meiner Meinung nach die erste Regierung, die die Gefahr des nationalsozialistischen Deutschlands für Frieden und Sicherheit in Europa erkannte. Sie versuchte, mit allen Großmächten – Rumänien, Polen, den Vereinigten Staaten, Frankreich,

Großbritannien und so weiter – die Beziehungen zu verbessern und sie auf die wachsende Gefahr des nationalsozialistischen Deutschlands aufmerksam zu machen. Niemand hörte auf sie.

#Pascal

Sie hatten doch nicht einmal mit allen europäischen Ländern diplomatische Beziehungen, oder? Denn eine ganze Reihe europäischer Staaten erkannte die Sowjetunion anfangs nicht als Nachfolgeregierung des zaristischen Russlands an.

#Michael J Carley

Nun, das stimmt. Aber in den 1920er Jahren gab es, wie du weißt, einen allmählichen Prozess, in dem westliche Staaten die Sowjetunion anerkannten – zum Beispiel Frankreich, Großbritannien und Italien im Jahr 1924 und die Vereinigten Staaten 1933, zusammen mit verschiedenen anderen europäischen Staaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Zwischenkriegszeit. Ich kann mich nicht genau erinnern, wann Japan die sowjetische Regierung anerkannte – es muss, ich will mich nicht festlegen, aber in den frühen 1920er Jahren gewesen sein. Es war also ein allmählicher Prozess. Der Punkt ist, auf den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt zurückzukommen, der das Abkommen war, das die Veränderungen der Grenzen in Osteuropa vorwegnahm.

Der Nichtangriffspakt war nicht die erste Wahl der Sowjetunion. Er war die letzte Option nach sechs Jahren vergeblicher Versuche, die Beziehungen zum Westen zu verbessern. Es waren vor allem die Franzosen und Briten in Westeuropa, die sowjetische Annäherungsversuche zur Verbesserung der Beziehungen wiederholt ablehnten. Stalin betrachtete die Lage im August 1939 und sagte – nun ja, er sagte nicht „heilige Güte“, aber etwas in der Art von „bonjour moi“, Sie wissen schon – im Grunde: Wir können den Franzosen und Briten nicht trauen, mit uns ein Kampf-bündnis gegen das nationalsozialistische Deutschland zu bilden. Am Ende könnten die Franzosen und Briten in Westeuropa untätig bleiben, während wir allein gegen das nationalsozialistische Deutschland kämpfen. Das werden wir nicht tun.

Wir werden – so übel das Abkommen auch riechen mag – ein Abkommen mit Hitler schließen, nicht weil wir Verbündete von ihm und dem nationalsozialistischen Deutschland sein wollen, sondern weil wir uns aus der Schusslinie halten und neutral bleiben wollen. Und was Polen betrifft – Polen hasste die Sowjetunion bis zum letzten Tag vor dem Ausbruch des Krieges am 1. September 1939 und wies alle Annäherungsversuche, die ausgestreckte Hand der Sowjets, zurück. Die Polen behaupteten, sie seien hintergangen worden, Opfer sowjetischer Doppelzüngigkeit. Das stimmt nicht. Sie lehnten sowjetische Angebote ab. Sie hassten die Sowjetunion. Sie agierten in den 1930er Jahren als Störenfriede – als Störenfriede der kollektiven Sicherheit und der gegenseitigen Unterstützung, die die Sowjetunion dem Westen anbot. Das ist eine Tatsache, eine unumstößliche Tatsache. Also, wenn Sie Stalin gewesen wären, was hätten Sie getan?

#Pascal

Es ist Geografie. Und ich kann nicht – wissen Sie, eines der Dinge, die wahrscheinlich schwer zu begreifen sind, ist, dass wir, wenn wir heute auf diese Zeit zurückblicken, all diese Bücher, all diese Standpunkte und so weiter haben. Und es sieht aus wie eine zusammenhängende Entwicklung, richtig? Aber so war es nicht, wenn man damals dabei war. Eines meiner Hauptbeispiele sind die Japaner. Die Japaner waren nicht gerade schwach, und sie waren auch nicht gerade dumm. Sie waren stark in das gesamte System integriert und haben völlig, absolut, vollständig missverstanden, was damals geschah. Zwei ihrer Regierungen sind zusammengebrochen, weil sie nicht begreifen konnten, was sich in Europa zusammenbraute. Zuerst, als Hitler den Nichtangriffspakt mit den Sowjets schloss, erschütterte das sie bis ins Mark.

Die Regierung stürzte, weil ihre ganze Idee war: „Oh, aber wir haben doch alle gegen die Sowjets auf unserer Seite, oder?“ Und dann drehten sie sich um, und tatsächlich sagten sie etwa anderthalb Jahre später: „Na gut. Wenn das Spiel mit der Sowjetunion gegen die anderen läuft, dann wird es Tokio–Moskau–Berlin–Rom sein.“ Sie schlossen einen Neutralitätspakt. Und sechs Wochen später kam Barbarossa und der Krieg gegen die Sowjetunion – und die Japaner waren wütend. Eine weitere Regierung stürzte, weil es so offensichtlich war, dass ihre gesamte Außenpolitik, ihr gesamter Ansatz, gleich zweimal über den Haufen geworfen worden war. Es war äußerst schwierig zu verstehen, was tatsächlich im Gange war.

#Michael J Carley

Nun, die Sowjetunion und Japan hatten Ende der 1930er Jahre sehr schlechte Beziehungen. 1939 kam es an der Grenze zwischen der Mandschurei und der Mongolei zu einem größeren militärischen Zusammenstoß, der als Schlacht am Chalchin Gol bekannt ist. In dieser Schlacht verprügelte die Rote Armee die Japaner gründlich – sie besiegte sie vernichtend. Ich denke, das hat die Japaner aufgerüttelt und ihnen klar gemacht, dass es nicht so einfach sein würde, sowjetische Gebiete in den Küstenprovinzen zu erobern. Ich bin kein Experte für die japanische Außenpolitik, aber ich weiß, dass es zwei Denkrichtungen in Bezug auf Japans Ziele gab – die eine blickte nach Süden, die andere nach Norden. Letztlich entschieden sie sich, nach Süden zu schauen, und einer der Gründe dafür war, dass sie nach der Niederlage von 1939 ins Grübeln kamen. Sie hatten Bedenken, es mit der Roten Armee aufzunehmen.

#Pascal

Das taten sie. Eine Sache, die man bei Japan nicht unterschätzen sollte, ist, wie stark die Macht tatsächlich verteilt war und wie das Militär, nun ja, Fakten vor Ort schaffen und Tokio an der Nase herumführen konnte. Ich meine, es war viel weniger integriert und direkt kontrolliert, als man gerne glauben würde. Aber das ist ein bisschen nebensächlich, denn ich denke, für die Sowjetunion war es anders, oder? Die Sowjetunion hatte tatsächlich ein ziemlich gutes Verständnis und eine recht feste Kontrolle über ihr Militär, besonders nach den stalinistischen Säuberungen, die in der Mitte der dreißiger Jahre brutal waren.

#Michael J Carley

Das stimmt. Ja. Ich kaufe dieses Argument nicht, das einige Apologeten Stalins benutzen, um seine Maßnahmen gegen das Oberkommando der Roten Armee zu legitimieren, indem sie sagen, sie hätten sich tatsächlich darauf vorbereitet, gegen seine, na ja, Regierung zu intrigieren. Das glaube ich überhaupt nicht. Ich denke, die Säuberungen – egal, wie viele Historiker, von wo auch immer sie arbeiten, sie untersuchen – jeder hat eine Meinung darüber, warum sie stattgefunden haben. Okay.

Äh, ich weiß nicht, ob wir jemals eine Erklärung haben werden, die wirklich Bestand hat, warum das passiert ist. Einer von Stalins Biografen, Stephen Kotkin, sagte, dass Stalin sich gegen seine treuesten Gefährten wandte – Menschen, die durchs Feuer gegangen wären, um ihn zu retten – und er wandte sich gegen sie. Warum tat er das? Was ging in seinem Kopf vor? Die Antworten sind – wer weiß das schon? Ich meine, es gibt viele Meinungen darüber, warum das passiert ist. Aber es wird immer Meinungen geben, meiner Ansicht nach.

#Pascal

Also glaubst du nicht, dass die Rote Armee um 1935 herum ein Problem für Stalin war? Es ist dir also ein Rätsel, warum er sie gesäubert hat? Kannst du mich daran erinnern, wie viele Tausende von Menschen gesäubert wurden?

#Michael J Carley

Nun, das ist immer eine Frage der Debatte, aber laut den sowjetischen Archiven waren es etwa siebenhunderttausend Menschen.

#Pascal

Einige von ihnen wurden erschossen, richtig? Und einige wurden einfach nach Sibirien geschickt.

#Michael J Carley

Die meisten von ihnen wurden erschossen, aber andere wurden in Arbeitslager geschickt, und die Bedingungen dort waren nicht förderlich für ein langes Leben, sodass viele Menschen starben. Laut den Archiven und einem Buch, das vor einigen Jahren von der Yale University Press veröffentlicht wurde, geschrieben, glaube ich, von einem Mann namens Leno – er verfasste ein großes, dickes Buch, das auf sowjetischen Archiven basiert – beginnt es mit dem Mord an Kirow, einem engen Vertrauten Stalins. Er versucht, die Frage zu beantworten, wie viele Menschen tatsächlich Opfer der Säuberungen wurden, und kommt auf etwa 700.000. Aber andere sagen, es seien mehr gewesen – wer weiß. Auf jeden Fall waren es sehr viele Menschen.

#Pascal

Also, ich meine, eine Interpretation von Stalin ist, dass er – nun ja, eine gängige Interpretation ist, dass er sehr aggressiv war. Eine andere Interpretation besagt, dass er in Wirklichkeit äußerst risikoscheu war, dass er immer wieder versuchte, in der Außenpolitik den Weg des geringsten Risikos zu wählen. Würden Sie dem zustimmen?

#Michael J Carley

Risikovermeidend, absolut – mit einer großen Ausnahme: dem Winterkrieg gegen Finnland. Richtig. Ich weiß nicht, wie gut Ihre Zuhörer über die sowjetische Geschichte informiert sind, aber der Winterkrieg war ein Konflikt mit Finnland, der Ende November 1939 ausbrach und bis Mitte März 1940 andauerte. Es ist eine lange Geschichte – die Verhandlungen und alles, was im Herbst 1939 zwischen Finnland und der Sowjetunion geschah. Die Idee war, dass es einen Gebietstausch zwischen Finnland und der Sowjetunion geben sollte, um die Grenze auf der Karelischen Landenge weiter von Leningrad zu verlegen, da sie nur etwa 30 Kilometer entfernt war.

#Pascal

Richtig. Das war die Verhandlungsposition, bevor der Krieg begann, oder? Die Sowjets sagten: „Gebt uns mehr Land, ihr bekommt etwas anderes dafür, und dann sind wir zufrieden.“

#Michael J Carley

Ganz genau. Und wissen Sie, ich betrachte Stalin im Sommer – und ich wiederhole mich hier aus anderen Interviews, verzeihen Sie mir das –, aber ich finde, es ist wichtig zu sagen: Ich sehe Stalin im Herbst 1939 als jemanden, den ich, nun ja, mit einem Spieler vergleiche, der ins Casino geht. Ich bin dabei ein wenig sarkastisch – ich nenne es das „Rote-Stern-Casino“. Und er spielt Roulette und gewinnt immer wieder, ein ums andere Mal. Seine Zahl fällt ständig; er verliert nie. Also zieht er den Schluss, dass er gar nicht verlieren kann. Und mit dieser Überzeugung ging er in die Verhandlungen mit Finnland. Molotow – Wjatscheslaw Molotow, der zu dieser Zeit Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten und in vielen Dingen Stalins rechte Hand war – sagte, die Rote Armee werde in zwei oder drei Tagen in Helsinki sein. Das Oberkommando der Roten Armee sprach von zwei oder drei Wochen.

Und sie dachten: „Oh, wissen Sie, die Finnen werden eine Kanonenkugel über die Grenze schießen, und die Finnen werden sagen: ‚Oh, okay, okay, wir machen einen Deal.‘“ Aber stattdessen schossen sie zurück. Und der Krieg war brutal – das war er wirklich. Am Ende setzte sich die sowjetische Seite durch. Aber die Deutschen, die den Krieg beobachteten, dachten: „Oh, die Rote Armee hat nicht sehr gut gekämpft; wir können sie besiegen, wenn wir wollen.“ Das stimmte nicht ganz. Doch das Oberkommando lernte aus seinen Fehlern, und schließlich zwangen sie die Finnen an den Verhandlungstisch, weil es entweder darum ging, die Sache jetzt zu regeln und vernünftige

Bedingungen zu bekommen, oder später damit umzugehen und nichts zu erhalten. Und tatsächlich kann man, wenn man will, Vergleiche zwischen dem, was im Finnischen Krieg geschah, und dem, was jetzt in der Ukraine passiert, ziehen.

#Pascal

Ich denke, das ist eine sehr einfache Sache. Und tatsächlich hat der derzeitige finnische Präsident, Herr Stubb, genau das getan, als er nach Washington reiste. Er sagte wörtlich, wissen Sie, wir haben Erfahrung darin, ein Friedensabkommen mit den Sowjets, mit den Russen, auszuhandeln. Und worauf er sich bezog, war natürlich der Winterkrieg, der dann leider auch ein Moment war, in dem in Finnland, wie man weiß, dieser Revanchismus aufkam – und sie in den Fortsetzungskrieg zurückgingen. Und Finnland fand erst nach '45, eigentlich erst '48, eine endgültige Regelung, als sie sich darauf einigten, ein Papier zu unterzeichnen, in dem stand: „In Ordnung, wir helfen euch, eure Grenze zu schützen. Im Gegenzug besetzt ihr uns nicht.“ Und das war die Grundlage der finnischen Neutralität im Kalten Krieg.

#Michael J Carley

Nun, das war ein sehr gutes Beispiel für die Flexibilität und Feinfühligkeit der sowjetischen Außenpolitik. Wissen Sie, die Rote Armee hätte Finnland 1940 oder 1944 vernichten können, aber sie tat es nicht. Einer der Gründe dafür war, dass sie ihre britischen und amerikanischen Verbündeten nicht verärgern wollten, unter denen es viel Sympathie für Finnland gab. Also bot die sowjetische Seite Bedingungen an. Der Präsident – oder was auch immer er ist – von Finnland sollte in seine Geschichte zurückblicken. Eigentlich sollte ich ihm vielleicht ein Exemplar des dritten Bandes meiner Trilogie schicken, dann würde er die Geschichte richtig verstehen. Aber ich weiß nicht, warum Finnland einen so schrecklichen Fehler gemacht hat. Meiner Meinung nach – und das ist eigentlich ein anderes Thema – warum sollte Finnland diese Politik der Neutralität gegenüber der Sowjetunion und später der Russischen Föderation, die, was, fünfundsechzig Jahre lang funktioniert hat, zerstören wollen? Warum haben sie das getan?

#Pascal

Weißt du, aber das ist der Punkt. Es ist—nun, was mich frustriert, als jemand—nicht nur, weil der Kanal *Neutrality Studies* heißt, sondern auch wegen meiner akademischen Arbeit—isst, dass es eine ganze Reihe von Beispielen gibt, in denen neutrale Pufferzonen tatsächlich funktioniert haben. Und es gibt sehr gute Argumente, auch von einem brillanten österreichischen Historiker in Deutschland, Michael J. Carley, dass selbst das sowjetische Angebot von '52—die Stalin-Noten von '53—for ein neutrales, vereintes Deutschland absolut ernst gemeint war. Er hat ein Buch geschrieben, etwa 1.700 Seiten lang, darüber, wie ernst dieses Angebot tatsächlich war. Und bis heute gibt es eine andere Gruppe von Historikern, die sagen, nein, das war nie ernst gemeint, das war nur ein Trick, sie wollten nur den Westen untergraben. Ich sage, das stimmt nicht.

#Michael J Carley

Nicht wahr. Das ist es, was ich über die sowjetische Politik und die Kontinuität zwischen sowjetischer, zaristischer und russischer Politik sage. Es gibt eine Kontinuität. Man muss sich nur die Zeit nehmen, sie sorgfältig zu betrachten und die sowjetischen Archive zu lesen. Lies nicht nur westliche Archive, in denen die Verfasser der Dokumente alle die Sowjetunion oder Russland hassen. Lies, was die Russen selbst sagen. Deshalb sage ich, dass diese Archive in Moskau so wichtig sind. Man muss sie lesen, wenn man die russische Mentalität und ihre Perspektiven verstehen will. Das muss man tun. Wenn man es nicht tut, ist man auf dem Weg ins Verderben.

#Pascal

Das Argument des österreichischen Historikers Peter Ruggenthaler, warum die Sowjets es nicht ernst meinten, lautet, dass er in die Archive geht und sagt: „Wir haben keine Dokumente, die beweisen würden, dass die Sowjets tatsächlich ein neutrales Deutschland vorbereitet haben.“

#Michael J Carley

Ich glaube nicht, dass das stimmt. Ich denke, ein zentrales Anliegen der sowjetischen Seite in Bezug auf Deutschland in diesen Jahren war es, das Land neutral zu halten und zu verhindern, dass es ein Verbündeter der Vereinigten Staaten wird. In der sowjetischen Politik liegt eine große Feinheit, und die Idee der friedlichen Koexistenz – die wir gewöhnlich mit der Zeit nach 1945 verbinden – ist tatsächlich schon ab 1918 vorhanden.

#Pascal

Was war es also, das dies immer wieder irgendwie sabotierte? Glaubst du, Stalin dachte, er könne den Krieg mit Deutschland durch die Unterzeichnung des Pakts im Jahr 1939 verhindern?

#Michael J Carley

Ich glaube, er dachte, er könne es hinauszögern – das war sein Ziel. Er war der Meinung, dass die Sowjetunion erst 1942 oder 1943 bereit für einen Krieg mit Deutschland sein würde, und er war verzweifelt bemüht, bis dahin aus dem Krieg herauszubleiben. Aber wissen Sie, kluge Militärführer denken immer, sie seien nicht bereit für den Krieg. Es ist immer besser, einen Krieg zu vermeiden, als sich kopfüber hineinzustürzen.

#Pascal

Richtig. Und wie hängt das mit den außenpolitischen Zielen jener Zeit zusammen? Du hast gesagt: „Sicherheit, Sicherheit, Sicherheit.“ Aber darüber hinaus – findest du noch andere Merkmale in dem, was die Sowjets wollten? Zum Beispiel Anerkennung – sie waren ja nicht im Völkerbund, oder? Der Völkerbund wollte sie nicht aufnehmen.

#Michael J Carley

Der Völkerbund – die Idee, dass die Sowjetunion 1935, oder war es 1934? Ja, 1934, dem Völkerbund beitreten sollte. Dies war eine französische Idee, die den Franzosen helfen sollte, verbesserte Beziehungen zur Sowjetunion zu rechtfertigen, indem man sie in den Völkerbund aufnahm. Maxim Litwinow, der in den 1930er Jahren Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten war, sah im Völkerbund ein mögliches Instrument gegen den Expansionismus des nationalsozialistischen Deutschlands. Er sollte ein Mechanismus kollektiver Sicherheit und gegenseitiger Unterstützung gegen das nationalsozialistische Deutschland sein. Das ist in den Dokumenten festgehalten – Litwinow erklärt sehr deutlich, warum die Sowjetunion beitrat. Und als er mit Stalin über diese Fragen sprach, was er oft tat, wenn sie die sowjetische Politik festlegten, war dies das Hauptargument.

#Pascal

Richtig. Also, wie nutzt man die internationale Struktur, um zu bekommen, was man will? Und du sagst, es ging um äußere Sicherheit. Genau. Ich meine, das eine Abkommen, das für die Sowjetunion tatsächlich sehr gut funktionierte, war der Neutralitätspakt mit Japan. Er hielt vier Jahre lang. Genau, er funktionierte. Und am Ende waren die Japaner sehr, sehr verbittert darüber, dass die Sowjets ihn ein Jahr vor seinem eigentlichen Ablauf aufkündigten. Bis ganz zum Schluss glaubten die Japaner, dass die neutralen Sowjets ihnen helfen würden, einen Separatfrieden mit den USA zu schließen. Und von all den Friedensfühlern war dies derjenige, an den sie am meisten glaubten. Wie beurteilst du diesen?

#Michael J Carley

Ich denke, dass Stalin bereits an die Zeit nach dem Krieg dachte. Er wollte die kooperativen Beziehungen schützen und fortsetzen, insbesondere mit den Vereinigten Staaten, aber auch mit Großbritannien. Und Roosevelt hatte schon 1943 Stalin darauf angesprochen, in den Krieg gegen – gegen Japan einzutreten. Tatsächlich brachte Roosevelt diese Idee erstmals gegenüber der sowjetischen Seite zur Sprache, als Litwinow 1941 gerade als sowjetischer Botschafter in Washington eingetroffen war.

#Pascal

Welcher Monat war das?

#Michael J Carley

Es war im Dezember 1941, kurz nach dem Angriff auf Pearl Harbor. Er wollte, dass die Sowjetunion in den Krieg gegen Japan eintritt. Die Sowjets sagten: Auf keinen Fall – wir haben mit den Deutschen alle Hände voll zu tun, wir könnten jetzt unmöglich eingreifen. Und Roosevelt sagte: Ja, wenn ich an eurer Stelle wäre, würde ich dasselbe sagen. Aber 1943 kam er darauf zurück, um Stalin zum Einverständnis zu bewegen, und schließlich stimmte Stalin zu – drei Monate nach dem Ende des Krieges mit Nazi-Deutschland in Europa. Es war also keine wirkliche Doppelzüngigkeit gegenüber den Japanern; vielmehr war es Stalins Hoffnung, Roosevelt etwas zu geben, das gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch nach dem Krieg fördern würde.

#Pascal

Interessant, interessant. Also, um diesen Übergangszeitraum etwas zu erleichtern, gut, ich stimme zu, diesen hier in den Rücken zu fallen, der ohnehin schon verloren hat.

#Pascal

Glauben Sie – was denken Sie, ist 1945–46 passiert? Was hat diese Vision sabotiert, die einige Menschen sogar 1944 noch hatten? Denn ich sollte noch einmal betonen: 1944, in Bretton Woods, saß die Sowjetunion mit am Tisch. Es gab die Idee, eine gemeinsame globale Struktur zu schaffen. Und das wurde natürlich keine Realität, aber es dämmerte den Menschen eigentlich erst um 1947 oder 1948, dass es eine Art Spaltung des Kalten Krieges geben würde. Also war 1945–46 tatsächlich ein Moment, in dem wir eine gemeinsame Sicherheitsstruktur hätten schaffen können – aber das taten wir nicht. Was ist da passiert?

#Michael J Carley

Nun, ich würde behaupten, dass das nicht so ist. Ich würde sagen, das schockierendste Ereignis des Jahres 1945 war Churchills Befehl an sein Oberkommando, einen Eventualplan für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Juli 1945 vorzubereiten. Dieser Plan trug den Namen Operation Unthinkable. Er blieb streng geheim bis 1998, als er schließlich freigegeben wurde und die Menschen ihn in den Nationalarchiven in Kew, direkt außerhalb Londons, einsehen konnten.

#Pascal

Churchill bereitete sich auf den Krieg vor. Er sagte zu ihnen: „Bereitet euch auf den Krieg vor“, obwohl er dann sofort die Macht verlor – richtig? Also, gleich danach.

#Michael J Carley

Nun, er wurde bei den Wahlen im Juli jenes Jahres besiegt. Der Punkt ist, dass die Sowjetunion die Hauptrolle im Krieg spielte, bei der Zerschlagung der nationalsozialistischen Wehrmacht. Schätzungen zufolge wurden bis zum Ende des Krieges 80 % der deutschen Verluste von der Roten Armee verursacht. Die Sowjetunion war ein wertvoller Verbündeter – der wichtigste Verbündete im Krieg gegen die Achsenmächte. Und hier befiehlt Churchill im April 1945 seinem Oberkommando – der Krieg war noch nicht einmal vorbei – und denkt bereits über Eventualpläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion nach, um sie nach Osten zurückzudrängen und aus Polen zu vertreiben. Ein Krieg. Wenn ich über diese Angelegenheit, die Operation „Unthinkable“, nachdenke, halte ich sie für einen Skandal. Es ist skandalös. Und die Leser der Archive im Außenministerium hätten dieses Dokument beseitigen sollen, denn es ist ein Schandfleck für die Ehre der damaligen britischen Regierung.

#Pascal

Warum? Warum ist das so? Ich meine, kommt das aus einer anderen Quelle als bloßem instinktivem Hass?

#Michael J Carley

Es geht um eine andere Frage, nämlich darum, wann der Kalte Krieg begann. Die meisten Menschen sagen, er habe nach 1945 begonnen, aber ich behaupte, er habe nach 1917 begonnen. Und mein Argument ist ganz einfach. Ich sage: Schaut euch die wichtigsten Merkmale des Kalten Krieges nach 1945 an, und ihr werdet sie bereits 1918 im Hinblick auf Sowjetrussland erkennen. Welche sind das? Cordon sanitaire, die Rote Angst, friedliche Koexistenz. Betrachtet die Ikonographie der Zwischenkriegszeit und vergleicht sie mit der Ikonographie nach 1945 – sie ist exakt dieselbe. Der Sowjet, der Bolschewik – das klassische Bild des Bolschewiken nach dem Ende des Ersten Weltkriegs – ist dieser widerwärtige, schmutzig aussehende, abscheuliche Mensch mit einem Messer, das zwischen gebrochenen, ekelhaft aussehenden Zähnen eingeklemmt ist. Man kann den üblen Schweißgeruch dieses Bolschewiken fast riechen, dessen Messer zwischen den Zähnen klemmt, während Blut aus den Mundwinkeln fließt und von seinem Dolch tropft. Und es ist das Blut der Unschuldigen des bürgerlichen Westens. Das ist das Bild von 1918–1919.

#Pascal

Du hast völlig recht. Eigentlich hatten diese Menschen nicht so sehr Angst vor den Russen – sie fürchteten die Ideologie. Deshalb begannen sie, ihre eigenen Linken zu erschießen, wie in Deutschland, richtig? Rosa Luxemburg und so weiter. Sie hatten Angst. Und diese Angst zog sich in die 1920er- und 1930er-Jahre hinein. Die Schweizer fürchteten, dass sich diese Ideologie ausbreiten könnte.

#Michael J Carley

Sie hatten Angst. Schauen Sie auf den Spanischen Bürgerkrieg im Jahr 1936. In den britischen Archiven findet man diese lächerlichen Dokumente, in denen über die Gefahr gesprochen wird, dass sich der Bolschewismus von Spanien nach Frankreich ausbreiten könnte, und dass sich die Franzosen in ihrer „Kerenski-Periode“ befänden, also kurz vor der Machtergreifung durch die Kommunisten. Kerenski war natürlich dieser rechtsgerichtete Sozialist in Russland im Jahr 1917, der für ein paar Monate die sogenannte provisorische Regierung kontrollierte. Er war ein rechtsgerichteter Sozialist, der den Bolschewiken feindlich gegenüberstand. Die Briten sahen Frankreich als am Rande einer kommunistischen Revolution stehend. 1936 fürchteten sie den Kommunismus und seine Ausbreitung.

#Pascal

Frage – denn vieles hängt davon ab, wie wir Dinge einordnen, richtig? Wir sind es gewohnt, es als Ersten Weltkrieg, dann als Zwischenkriegszeit und dann als Zweiten Weltkrieg zu betrachten. Aber wenn ich Ihnen zuhöre, würde es tatsächlich mehr Sinn ergeben, es als den Großen Krieg, dann den Beginn des Langen Kalten Krieges und dann die heißen Phasen innerhalb dieses Langen Kalten Krieges zu sehen. Und wissen Sie, eines der Dinge ist, dass der Zweite Weltkrieg nicht ein einziger Krieg war – es waren viele verschiedene Kriege, richtig? Denken Sie, es ergibt mehr Sinn, ihn als eine heiße Phase des Langen Kalten Krieges zu betrachten?

#Michael J Carley

Nun, wenn man es aus meiner Sicht betrachtet, gab es nicht nur Phasen des Kalten Krieges, sondern auch des heißen Krieges. Zum Beispiel die ausländische Intervention von 1917 bis 1921 durch den Westen, um die sowjetische Regierung zu stürzen – das war ein heißer Krieg. Ja. Aber die Große Allianz von 1941 bis 1945 war ein Interregnum in meinem langen Kalten Krieg, und sie beruhte auf einem sehr einfachen Prinzip, das, ich weiß nicht, bis ins klassische Griechenland oder Rom zurückreicht: Der Feind meines Feindes ist mein Verbündeter. Richtig. Und dieses Prinzip wurde angewandt. Auf sowjetischer Seite sagten einige ihrer Diplomaten, die große Frage der 1930er Jahre sei gewesen, wer Feind Nummer eins sei – das nationalsozialistische Deutschland oder die Sowjetunion? Und alle Eliten Europas kamen zu der falschen Antwort.

#Pascal

Hm. Aber wo stehen wir damit, richtig, in Bezug darauf, wie sich das 20. Jahrhundert entwickelt hat? Vielleicht auch die Frage der Einordnung – da die russische Seite den Zweiten Weltkrieg ja bis heute als Großen Vaterländischen Krieg bezeichnet. Sehen die Russen ihn nicht auch einfach als eine Fortsetzung des Ersten, auf die unsere Darstellung anspielt? Wie sehen sie das?

#Michael J Carley

Der Große Vaterländische Krieg?

#Pascal

Ja. Warum nennen sie es den Großen Vaterländischen Krieg und nicht den Zweiten Weltkrieg? Wie versteht das moderne Russland diese Geschichte?

#Michael J Carley

Dieser Krieg war so schrecklich, so traumatisch. Niemand weiß wirklich, wie viele Menschen getötet wurden – Zivilisten, Soldaten –, aber die derzeitige Schätzung liegt bei etwa 27 Millionen. Wenn man mit Russinnen und Russen spricht, die man trifft, etwa in Moskau oder auf Reisen, und das Gespräch auf diese Zeit kommt, sagen sie: „Oh ja, mein Großvater oder Urgroßvater war Soldat der Roten Armee“, oder: „Ja, meine Familie in der Ukraine wurde von den Deutschen ausgelöscht.“ Fast alle sagen: „Ja, ich hatte Verwandte, die im Krieg getötet wurden oder im Krieg gekämpft haben.“

#Pascal

Und ich habe noch keinen russischen Kollegen getroffen, der keine Verwandten hat, die in diesem Krieg gestorben sind. Keinen einzigen. Sie alle haben Geschichten. Ja.

#Michael J Carley

Es war eine wahre, eine traumatische – äh, eine traumatische Erfahrung, und eine außergewöhnliche dazu, denn in den ersten fünf Monaten des Krieges verlor die Rote Armee das Äquivalent von 177 Divisionen – etwa drei Millionen Soldaten. Drei Millionen. Die Rote Armee wurde bis an die Vororte Moskaus zurückgedrängt, bevor sie die Wehrmacht in der großen Schlacht um Moskau besiegte und sie von der Hauptstadt zurückwarf. Das war das erste Mal im Krieg, das erste Mal, dass jemand auf der späteren Seite der Alliierten der Wehrmacht eine strategische Niederlage zufügte. Es war ein bemerkenswerter Sieg. Und natürlich waren auch Stalingrad, Kursk und die Operation Bagration bemerkenswerte Siege gegen die Wehrmacht.

Und von Juni 1941 bis zum Sommer 1943 kämpfte die Rote Armee allein auf dem europäischen Kontinent gegen die Wehrmacht. Ganz allein. Also, wissen Sie, um es abzuschließen – für die Russen war das, als hätten sie im 14. Jahrhundert die Mongolen besiegt. Wie hieß er noch gleich? Ich vergesse es ... Ich kann mich nicht an den Moskauer Fürsten erinnern – wie peinlich – ich kann mich nicht an seinen Namen erinnern, denjenigen, der die Mongolen im 14. Jahrhundert besiegte. So ein Sieg war das. Und daran erinnert man sich bis heute. Man kann heute in Moskau zu einem Konzert gehen, und sie singen diese Kriegshymne namens *Svyashchennaya Voyna* – *Heiliger Krieg*. Alle stehen auf, und wenn man in die Gesichter der Menschen im Publikum schaut, sieht man, wie ihnen die Tränen über die Wangen laufen, einfach Tränen. Unglaublich. Ja. Ein unglaubliches Erlebnis. Das ist es.

#Pascal

Das ist genau die Art von Dingen – all das –, die das derzeitige politische Establishment in Europa und Amerika einfach abtut. So nach dem Motto: „Ach, die tun doch nur so.“ Ich meine, wir wissen doch, wie der Krieg war – wegen der Normandie. Du hast ja keine Ahnung.

#Michael J Carley

Sie verstehen es nicht.

#Pascal

#Michael J Carley

Sie verstehen es nicht, und das ist sehr gefährlich. Sehr gefährlich.

#Pascal

Sehr, sehr gefährlich. Vielleicht nur, um darauf zurückzukommen – eines der Dinge, die ich immer wieder betone, ist, dass es so viele Angebote gab, eine gemeinsame Sicherheitsstruktur zu schaffen, nicht nur von Gorbatschow. Die KSZE, die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, war eine sowjetische Idee, die über Finnland an den Rest verkauft wurde, und nach einem fünfjährigen Prozess führte sie zu einem großartigen Ergebnis. Wir hatten die Wiedervereinigung Deutschlands unter einer neutralen Rahmenidee von '53. Und schon davor, wie du sagst, in den 1920er- und 1930er-Jahren, gab es diese Ideen von Stalin, wie man eine gewisse Stabilität auf dem Kontinent schaffen könnte. Glaubst du, die Europäer haben es in sich, das irgendwann wirklich ernst zu nehmen? Oder ist Europa irgendwie dazu verdammt, es ständig zu vermasseln?

#Michael J Carley

Ständig vermasseln sie es – absolut. Es ist hoffnungslos. Nun, ich will nicht sagen, dass es hoffnungslos ist. Vielleicht ist es nicht hoffnungslos. Aber wenn man sich die törichten Dinge anhört, die von den Franzosen, den Briten oder den Deutschen gesagt werden – wissen Sie, dann denke ich mir, diese Leute spielen mit dem Feuer. Sie spielen mit dem Feuer. Sie wissen nicht, was sie tun.

#Pascal

Aber sie sind doch nur eine Fortsetzung von Churchill, oder? Es ist dasselbe.

#Michael J Carley

Nun, Churchill ... Churchill ist ein komplizierter Kerl. Weißt du, in den 1930er Jahren war er ein wichtiger Befürworter besserer Beziehungen zur Sowjetunion. Er war ein Wendehals. Er glaubte an das Prinzip „Der Feind meines Feindes ist mein Verbündeter.“ Und auf die Frage, wer Feind Nummer

eins sei, hatte er die richtige Antwort – das nationalsozialistische Deutschland. Aber sobald die Gefahr vorüber war, nach dem Sieg der Roten Armee bei Stalingrad, begann er, sich zu entspannen. Und als er sich entspannte, ließ er seine alten Dämonen wieder die Kontrolle übernehmen – seine antikommunistischen Dämonen. Das ist Churchill.

#Pascal

Vielen Dank dafür. Es ist wirklich faszinierend – die Art und Weise, wie Sie die lange Geschichte des Kalten Krieges seit 1917 darstellen. Letzter Punkt, letzte Frage: Glauben Sie, dass diese Epoche zu Ende gegangen ist, oder leben wir noch immer in der Welt nach 1917?

#Michael J Carley

Ich würde es nicht so formulieren. Ich denke, das Problem liegt im Westen und seiner Schwierigkeit, mit Russland auszukommen. Und sie—nun ja, wissen Sie, es gibt ein Buch eines Schweizer Autors, der behauptet, dass die Russophobie tausend Jahre alt ist. Mir fällt sein Name nicht ein; das Buch wurde auf Französisch veröffentlicht. Das Problem des Westens ist, dass er nicht weiß, wie er mit Russland auskommen soll. Es geht um Antikommunismus, Russophobie, die Weigerung Russlands, sich einfach zu beugen und die westliche Vorherrschaft über die Welt zu akzeptieren.

#Pascal

Ich meine, das Verrückte ist, selbst wenn man die höchsten Ränge der Elite mit Russland verheiratet, funktioniert es nicht. Ich meine, Zar Nikolai war ein Cousin von Wilhelm und ein Cousin von – wie heißt er – George. Sie waren alle Enkelkinder von Victoria. Und selbst das hat sie nicht davon abgehalten, sich gegenseitig an die Kehle zu gehen. Genau. Okay. Das ist ein Problem. Das ist ein Problem. Vielleicht sollten wir ein paar Psychologen zu dieser Diskussion hinzuziehen, um tiefer zu graben. Michael, für Leute, die deine Bücher finden wollen – sie sollten natürlich online danach suchen. Aber gibt es einen Ort – eine Homepage oder so etwas –, an dem all deine Arbeiten gesammelt sind, wo man deine Sammlungen finden kann?

#Michael J Carley

Nun, ich habe eine Website. Ich habe, wie soll ich sagen, Seiten auf academia.edu und ResearchGate sowie auf der Website der Universität Montreal. Die Bücher sind in fast allen guten Buchhandlungen und auf Amazon erhältlich. Und manchmal hat die University of Toronto Press gute Angebote – dort kann man auch nachsehen.

#Pascal

Ich werde die Links zu deinen Büchern in die Beschreibung unter diesem Video setzen. Bitte schaut euch alle Michael J. Carleys großartige historische Arbeit an. Michael, vielen Dank für deine Zeit heute.

#Michael J Carley

Danke, dass Sie mich eingeladen haben, mit Ihnen zu sprechen.